

Woltorfs sind bis dahin keine römischen oder kaiserzeitlichen Funde bekannt gewesen.

F, FV: G. David, Woltorf; FM: B. Hansen, Woltorf
T. Budde

267 Woltorf FStNr. 24, Gde. Stadt Peine,
Ldkr. Peine, ehem. Reg.Bez. BS

Hohes und spätes Mittelalter und frühe
Neuzeit:

Im Zeitraum von 2009 bis 2010 wurden bei Feldbegehungen östlich des Baches Speckenriethe am Südwestrand des Woltorfer Holzes ca. 70 Keramikscherben aufgefunden. Im Wiesengelände unweit nördlich wurden weitere sechs Scherben aus Maulwurfshügeln geborgen. Die Funde, darunter wenige Stücke der gelben Irdenware, sowie vorwiegend graue Irdenware und glasierte Irdenware, decken einen Zeitraum von der Zeit um 1200 bis in die frühe Neuzeit ab. Zwei gröbere, uneinheitlich gebrannte Scherben sind früh- bis hochmittelalterlich. Obwohl der Fundplatz aufgrund der Niedriglage früher sicher hochwassergefährdet gewesen ist – dies hat sich erst durch den Bau des Mittelkanals und der damit verbundenen Grundwasserabsenkung geändert – könnten die Funde auf einen kleinen Siedlungsplatz bzw. eine Hofwüstung hindeuten.

F: B. Hansen, Woltorf; FM: B. Hansen, Woltorf,
T. Budde, Abbensen; FV: Stadt Peine T. Budde

268 Woltorf FStNr. 25, Gde. Stadt Peine,
Ldkr. Peine, ehem. Reg.Bez. BS

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und
Neuzeit:

Am Nordrand des Woltorfer Holzes wurden auf einer Wiese (Flurname „Spitzbubenwinkel“) südlich des Endes der Landwehr (Woltorf FStNr. 1) stark verschliffene Reste eines Wölbackerfeldes auf ca. 140 x 140 m Fläche entdeckt. Die Ackerbeete sind südwest–nordöstlich, parallel zur Landwehrlinie orientiert. Im südwestlich anschließenden Wald sind weitere Wölbäcker zu erkennen, wurden aber vorerst noch nicht aufgenommen.

F: B. Hansen, Woltorf; FM: B. Hansen, Woltorf,
T. Budde, Abbensen T. Budde

Landkreis Rotenburg (Wümme)

269 Fintel FStNr. 43, Gde. Fintel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und
Neuzeit:

Als die Planungen eines Gemeindehauses und einer Aussegnungshalle auf dem Areal des alten Friedhofs in Fintel in unmittelbarer Umgebung der Kirche begannen, wurden auch die Belange der Bodendenkmalpflege eingebracht. So fanden von September 2010 bis April 2011 archäologische Untersuchungen der von den Baumaßnahmen betroffenen Flächen statt. Im Jahr 2010 (24.09.–29.11.2010) wurde das Areal der geplanten Aussegnungshalle untersucht (Teilfläche 1). Obwohl die Fläche mit 12,5 x 10,1 m relativ klein war, konnten etwa 220 Bestattungen dokumentiert und geborgen werden (*Abb. 144 F*). Sie datieren vermutlich in die Zeit des Spätmittelalters bis in das ausgehende 19. Jh. Überraschend war die gute Erhaltung der Skelette, was ansonsten auf der Geest eher selten beobachtet werden kann. Vermutlich hat die jahrhundertlange Nutzung des Areals als Friedhof zu einer Kalkanreicherung im Boden geführt.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

270 Freetz FStNr. 26, Gde. Lengenbostel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

M. Schmidt meldete ein Felsovalbeil, das ihr Vater in den 1980er Jahren im Rahmen landwirtschaftlicher Tätigkeiten gefunden hatte (*Abb. 145*). Das Exemplar gehört mit einer erhaltenen Länge von 21,7 cm zu einem der größeren Vertreter. Die Schneide ist nicht erhalten. Der Bruch ist auffällig glatt, sodass auch an eine intentionelle Abarbeitung der Schneidenpartie gedacht werden kann, um das Beil zu einem Klopff- oder Schlaggerät umzuwandeln. E. COSACK (2002) deutet abgeschliffene Schneiden an Flintbeilen als Hinweis für die Produktion von Schleifmehl, das in der Volksmedizin als „heilende“ Substanz Anwendung fand.

Lit.: COSACK, E. 2002: Neolithische Kultbeile aus Groß Goltern, Region Hannover? *AMaN* 25, 2002, 29–33.

F, FM, FV: M. Schmidt, Freetz

S. Hesse

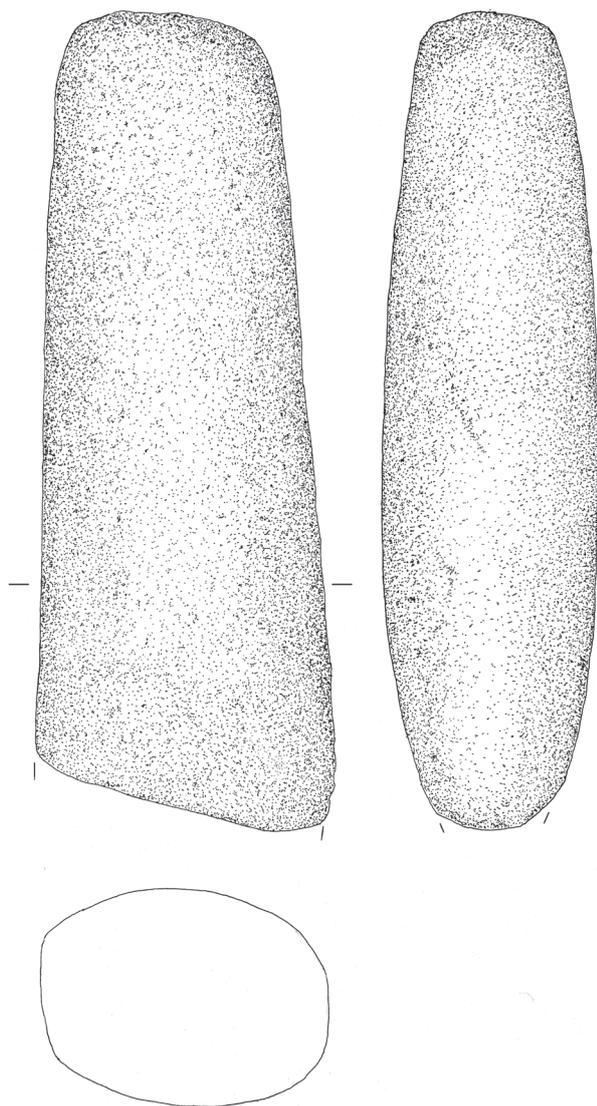


Abb. 145 Freetz FStNr. 26, Gde. Lengenbostel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 270)
Felsovalbeil mit fehlender Schneidenpartie. M. 1:2
(Zeichnung: K. Gerken)

271 Gyhum FStNr. 28, Gde. Gyhum,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der Erweiterung der Autobahn A1 konnten auf einem Höhenrücken bei Gyhum insgesamt drei Befunde auf einer Fläche von etwa 4000 m² beobachtet werden. Ein Befund lieferte Keramik der vorrömischen Eisenzeit. Möglicherweise wurden hier Siedlungsreste erfasst, die zu dem etwa 100 m nordwestlich gelegenen Gräberfeld (FSt-Nr. 16) gehören.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

272 Hatzte FStNr. 49, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der Erweiterung der Autobahn A1 wurden vier Befunde im Bereich der bislang unbekanntem FStNr. 49 erfasst. Bei zwei Befunden wird es sich um Siedlungsgruben unbekannter Funktion handeln (Abb. 146 F), die anderen beiden Befunde sind als Pfostengruben anzusprechen. Die Mehrzahl des Fundmaterials (über 500 Keramikfragmente) stammt aus Befund 2. Es erlaubt die Datierung der Befunde in die ältere vorrömische Eisenzeit.

Beim Bau der Autobahn wurden 1934 in der Nähe der Fundstelle ein Depot, bestehend aus zwei Wendelringen der vorrömischen Eisenzeit (EICHFELD 2005, Kat.Nr. B102; FStNr. 15), und „Urnenscherben“ (FStNr. 16) geborgen. Es ist derzeit noch unbekannt, in welcher Beziehung die Fundstellen zueinander stehen.

Lit.: EICHFELD, I. 2005: Die vorrömische Eisenzeit im Landkreis Rotenburg (Wümme). Eine landschaftsarchäologische Untersuchung mit Hilfe von GIS. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 12, 2005.

F, FM: Arcontor; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
S. Hesse

273 Hellwege FStNr. 65, Gde. Hellwege,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes, hohes und spätes Mittelalter:

Im Rahmen von Oberflächenprospektionen der mittelalterlichen Wüstung „altes Dorf“ bei Hellwege konnte V. Koch mehrere Fibeln, eine Münze und einen Beschlag bergen. Alle Objekte bestehen aus Buntmetall. Bei den Fibeln handelt es sich um:

Eine Scheibenfibel (Dm. 2,2 cm; D. 0,6 cm) mit zentralem Glasfluss, fünf trapezförmigen Segmenten und erhaltener Nadelrast sowie eine weitere Scheibenfibel mit 8–9 trapezförmigen Segmenten (Dm. 2,2 cm; D. 0,5 cm). Zu diesem Typ zählt möglicherweise auch ein zweites stark fragmentiertes Exemplar (Dm 1,6 cm; D. 0,6 cm). Bei einer schlecht erhaltenen Scheibenfibel (Dm. 1,9 cm; D. 0,4 cm) handelt es sich möglicherweise um eine Kreuzemailscheibenfibel. Ferner liegen vor: zwei Kreuzemailscheibenfibeln (Dm. 1,8 cm; D. 0,7 cm / Dm. 1,6 cm; D. 0,5 cm.); eine fragmentierte Scheibenfibel mit rötlichen Grubenemailresten (Dm. 2,1 cm; D. 0,5 cm); eine Scheibenfibel mit einem Kranz aus Kreisaugen um ein zentrales Kreisauge

(Dm. 2,2 cm; D. 0,6 cm); eine sternförmige Fibel mit fünf Armen (Dm. 3 cm; D. 1 cm); ein Beschlag (Dm. 2 cm; D. 0,2 cm; Neuzeit?) und schließlich eine Münze des Bistums Osnabrück (Konrad II. von Rietberg, 1270–1297).

Die Funde datieren vorwiegend in die zweite Hälfte des 9. Jhs. bis in das 10. Jh. Die Münze, der Beschlag und die sternförmige Fibel sind zeitlich später anzusetzen. Das bisher aus der Wüstung bekannt gewordene Material – vorwiegend Keramik – datiert in das 8.–13. Jh. Die nun bekannt gewordenen Funde fügen sich somit in das zeitliche Spektrum ein.

F, FM, FV: V. Koch, Bremen S. Hesse

274 Hellwege FStNr. 79, Gde. Hellwege, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

V. Koch fand im Rahmen der Prospektion der mittelalterlichen Wüstung „altes Dorf“ (FStNr. 65) eine geflügelte Pfeilspitze (L. 2,8 cm; Br. 2,4 cm; D. 0,3 cm) aus hellem transluziden Flint. Der Fund kann derzeit mit keiner bekannten Fundstelle in Beziehung gesetzt werden. Es kann sich daher auch um einen Verlustfund handeln, der auf ehemalige Jagdaktivitäten hinweist.

F, FM, FV: V. Koch, Bremen S. Hesse

275 Hemslingen FStNr. 15, Gde. Hemslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf dem südöstlichen Hang des Holler Berges konnten im Vorfeld der Errichtung einer Biogasanlage archäologische Untersuchungen vorgenommen werden. Auf einer Fläche von etwa 1 ha traten insgesamt neun Befunde zutage. Eine Grube mit hohem Holzkohleanteil und gebrannten Geröllen kann wohl als Koch- oder Gargrube angesprochen werden. Das Keramikmaterial lässt sich bislang nur als allgemein metallzeitlich ansprechen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

276 Kirchwalsede FStNr. 62, Gde. Kirchwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

H. Wischmann meldete den Fund von zwei Spinnwirteln in der Nähe von Wegespuren, die er noch

in der Nähe von Kirchwalsede beobachten konnte. Der Weg soll von der Kirche in Richtung Wedehof verlaufen sein. Ausgedehnte Grabhügelfelder können möglicherweise auch als Hinweis auf diesen Weg gedeutet werden.

Die Spinnwirtel wurden in den 1990er Jahren entdeckt, waren jetzt aber nicht mehr auffindbar.

F, FM: H. Wischmann, Kirchwalsede S. Hesse

277 Lavenstedt FStNr. 178, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Schwerpunktprogramm der DFG „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – Zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ untersucht das NIhK seit 2009 mit dem Projekt „Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland“ fünf Kleinregionen im nördlichen Niedersachsen.

Mit der Entdeckung des trichterbecherzeitlichen Fundplatzes Lavenstedt 178 an der Oste konnte eine der für Nordwestdeutschland äußerst seltenen neolithischen Siedlungen mit Potenzial für die umfassende Erforschung des Siedlungswesens dieser Zeit in das Projekt aufgenommen werden (GERKEN 2010, 238 f.; s. Fundchronik 2008/2009, 176 ff. Kat.-Nr. 334, Abb. 217). Sie darf als zentraler Bestandteil einer neolithischen Kleinlandschaft gelten, zu der mindestens vier Megalithgräber, ein Flachgräberfeld und weitere mutmaßliche Siedlungsplätze an der Oste gehört haben (TEMPEL 1984, 165 ff., 191 f.). Seit 2009 untersucht die Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) eine kleinere Fläche auf der Niederterrasse der Oste. Im August und September 2010 wurden daran anschließend vom NIhK am Rand der Oste umfangreiche Sondagen mit einer Gesamtfläche von 635 m² mit dem Ziel durchgeführt, die Ausdehnung der Siedlung und die Erhaltung der Befunde festzustellen. Zuvor waren mehr als 9 ha des Siedlungsumfeldes geomagnetisch prospektiert worden. Es zeigte sich, dass die Siedlung insgesamt eine Größe von 2–3 ha gehabt haben dürfte. Die geomagnetischen Anomalien deuten sowohl auf archäologische Befunde hin als auch auf Altarme der Oste.

In den Suchschnitten kamen unter einer bis zu 35 cm starken fundreichen Kulturschicht Befunde wie Gruben (Abb. 147 F), Pfosten und Steinpflaster zu Tage. Mehrfach dokumentierte Pfostenreihen

lassen bei großflächigeren Ausgrabungen die Rekonstruktion von Gebäuden möglich erscheinen.

Unter den Funden befindet sich sehr viel Keramik der Trichterbecherkultur. Das lithische Material umfasst mehr als 100 kg und beinhaltet neben Abschlägen und Kernsteinen zahlreiche Geräte sowohl aus Flint als auch aus Felsgestein (*Abb. 148 F*). Die Vielzahl an Mahl- und Läufersteinen lässt einen intensiven Getreideanbau vermuten. Er wird sich möglicherweise auch in den Ergebnissen der Pollenanalysen widerspiegeln, die am NIhK durchgeführt werden. Die Auswertung der botanischen Makroreste an der Universität Kiel im Rahmen des Projekts „Differenzierung von Landwirtschaft und Umwelt“ wird weitere Einblicke in die Wirtschaftsweise der neolithischen Bevölkerung geben können.

Eine erste Sichtung des Fundmaterials lässt eine Datierung des Fundplatzes in die Stufen Frühneolithikum II bis Mittelneolithikum I/II (nach MÜLLER u.a. 2010, *Abb. 1*) vermuten. Aussagen zur absoluten Chronologie werden ¹⁴C-Datierungen ermöglichen. Seit September 2010 wird die Umgebung der Siedlung nach Pollenarchiven sondiert, um mit deren Hilfe die regionale Vegetation mit ihren Veränderungen zu rekonstruieren. Bislang sind acht Stellen durch Bohrungen prospektiert worden. Aus einem ausgedehnten Hochmoorkomplex und drei Kesselmooren sind Proben entnommen worden. Die weitere großflächigere Untersuchung des Fundplatzes in Lavenstedt durch das NIhK in Zusammenarbeit mit der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) ist ab Sommer 2011 geplant.

Lit.: TEMPEL, W.-D. 1984: Landkreis Rotenburg (Wümme). Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 4. Stuttgart 1984.

GERKEN, K. 2010: Lavenstedt FStNr. 178, Gde. Seltsingen. In: S. Hesse u.a., Fundchronik 2008-2009. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 16, 2010, 238–246. – MÜLLER, J., BROZIO, J.-P., DEMNICK, D., FRITSCH, B., FURHOLT, M., HAGE, F., HINZ, M., LORENZ, L., MISCHKA, D., RINNE, C. 2010: Periodisierung der Trichterbecher-Gesellschaften. Ein Arbeitsentwurf (26. Oktober 2010). <<http://www.jungsteinsite.de>> [Stand: 5. Januar 2011].

F, FM, FV: NIhK

D. Nösler

278 Malstedt FStNr. 44, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Nach Voruntersuchungen im Vorfeld der Errich-

tung einer Biogasanlage im Jahre 2009 (vgl. Fundchronik 2008/2009, 139 f. Kat.Nr. 336) wurde 2010 eine urgeschichtliche Siedlung auf einer Fläche von etwa 10 ha ergraben. Aufgrund der ersten Sichtung des keramischen Materials dürfte es sich um eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit handeln. Während der Grabungsarbeiten wurden über 400 Befunde dokumentiert, die sich jedoch beim derzeitigen Bearbeitungsstand nicht zu siedlungsrelevanten Strukturen rekonstruieren lassen. Auffällig ist die Nähe zu den Grabhügeln FStNr. 18–23, 43, 58 und dem Urnengräberfeld FStNr. 59 (jüngere Bronzezeit). Sie müssen zur Zeit der prähistorischen Besiedlung noch sichtbar gewesen sein.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

279 Taaken FStNr. 65, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der Kontrolle des sechsstreifigen Ausbaus der Autobahn A1 wurde als Einzelfund ein Keramikfragment der Bronze- oder vorrömischen Eisenzeit geborgen. Das Fragment wurde *in situ* im Boden entdeckt. Ein zugehöriger Befund konnte nicht mehr beobachtet werden. In etwa 600 m Entfernung befinden sich mehrere Grabhügel. Möglicherweise steht die neu entdeckte Fundstelle in einem Zusammenhang mit diesen.

F: J. Geidner, Arcontor GbR; FM: M. Wiegert, Arcontor GbR; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

280 Tiste FStNr. 36, Gde. Tiste, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr meldete F. Brandt Funde, die er während eines Spazierganges im Tister Moor 1995/96 geborgen hatte. Es handelt sich um metallische und nichtmetallische Schlacke sowie einen neuzeitlichen Metallgegenstand. Die Schlacken befanden sich auf einer Sandinsel im Moor in der Nähe einer ehemaligen Schutzhütte für Moorarbeiter. Der Metallgegenstand scheint eher im Zusammenhang mit dem modernen Abbaubetrieb zu stehen. Bereits A. Bachmann konnte in den 1950er und 1960er Jahren Verhüttungsstellen im Tister Moor feststellen.

F, FM, FV: F. Brandt

S. Hesse